

Mein Gottesbild – unser Gottesbild



















Dieses Spiel fordert heraus, die eigenen Begriffe von Gott zu formulieren, zu präzisieren und zu gewichten, loszulassen und sich auf neue einzulassen. Es zeigt vielleicht auch die gesellschaftliche und lebensgeschichtliche Bedingtheit unserer Gottesbilder auf und weist auf die begrenzte Tragweite von begrifflichen Zuschreibungen hin: Deus semper maior – Gott ist immer größer.

Das Prinzip des Spiels besteht darin, aus einer Fülle von Gottesbegriffen für sich und gemeinsam die fünf wichtigsten zu finden und die anderen wegzulassen. Insofern kann das Spiel vielleicht auch einen Satz von Thomas von Aquin verdeutlichen, der sagt, dass von Gott eher ausgesagt werden kann, was er nicht ist, als das, was er ist.

Ablauf:

1. JedeR TeilnehmerIn bekommt ein Päckchen mit 50 Kärtchen. Drei davon sind leer. Darauf kann jedeR drei Begriffe von Gott schreiben, die ihm/ihr besonders wichtig sind.
2. Die TeilnehmerInnen bewegen sich im Raum. Der Spielleiter beginnt eine Rahmengeschichte zu erzählen, vom „Unterwegssein, auf der Reise sein“... – z.B. *„Ihr wandert allein durch die Welt, es geht einen steilen Berg hinauf. In Eurem Rucksack sind 50 Gottesbegriffe. Das ist viel zu schwer. Lasst die Hälfte zurück... Welche sind Dir wichtig? Welche braucht Ihr nicht?“* – Die TeilnehmerInnen haben ca. 5 bis 10 Minuten Zeit, sich zu entscheiden. Die ausgesonderten Kärtchen legen sie in einen Korb.
3. Dann geht die Reise weiter... Alle gehen im Raum umher... evtl. eine kurze Zeit mit Musik zur Entspannung. – *„Ihr trefft jetzt auf Eurer Reise eine Person (oder zwei Personen – je nach Größe der Gruppe). Mit einem Boot wollt Ihr zusammen einen Fluss überqueren. Aus Platzgründen ist es notwendig, dass Ihr Euch gemeinsam auf 20 Begriffe einigt und den Rest zurücklasst. Versucht, Eure Vorschläge zu begründen und gegenseitig zu hinterfragen.“* (Zeit: ca. 10 Minuten).
4. Die Reise geht weiter... *„Zwei Boote treffen sich auf dem Fluss. Eines ist leck. Um gemeinsam im anderen weiterfahren zu können, müsst Ihr weitere Begriffe über Bord werfen, Einigt Euch gemeinsam auf die 15 wichtigsten Begriffe.“* (Zeit: ca. 15 Minuten).
5. Die Reise geht weiter... Ein paar Takte Musik zur Entspannung... *„Ihr findet eine kleine Insel im reißenden Fluss. Damit alle Platz haben, lasst Ihr weitere Begriffe zurück: Einigt Euch auf die 10 wichtigsten Begriffe.“* (Zeit: ca. 15 Minuten). – ...usw. bis alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer zusammen sind und sich für möglichst wenige Begriffe entschieden haben (z.B. fünf). Wichtig: JedeR TeilnehmerIn hat ein Veto-Recht für einen Begriff. So soll verhindert werden, dass jemandes Gottesbegriff total wegdiskutiert wird. Natürlich sind Zeitbegrenzungen bei einem solchen Gespräch immer problematisch, aber trotzdem wichtig.
6. Nach einer Pause ist eine Reflexion in der Gesamtgruppe wichtig: Was haben die einzelnen erlebt? Was ist ihnen aufgefallen? Wie leicht/schwer fielen die Entscheidungen, die Begründungen? Persönliche Erfahrungen, die jemand einbringen sind dabei meist sehr überzeugende Argumente für Begriffe.
7. Möglicher Abschluss am Abend: Zu jedem der fünf übrig gebliebenen Gottesbegriffe eine Bibelstelle suchen und umrahmt von Musik und Stille vorlesen.

 der Eine	 Ich	 Geduldiger
 Meer	 Wort	 Himmel
 Helferin	 Antwort auf meine Fragen	 Oberstes Prinzip
 der ganz Andere	 Heiliger	 Nächster
 tot	 Herr	 Helfer
 Wunderbarer	 Beobachter	 Vater

 <p>Rächender</p>	 <p>Partner</p>	 <p>Sonne</p>
 <p>Vertraute</p>	 <p>Strafender</p>	 <p>Beschützerin</p>
 <p>Retter</p>	 <p>Messias</p>	 <p>Sohn</p>
 <p>Bruder</p>	 <p>Schwester</p>	 <p>Alpha und Omega</p>
 <p>alter Mann mit weißem Bart</p>	 <p>Zuneigung</p>	 <p>ein offenes Ohr</p>
 <p>Zuhörer</p>	 <p>Seele</p>	 <p>Jesus</p>

 <p>Gott Abrahams</p>	 <p>Ziel</p>	 <p>Frage an mich</p>
 <p>Heiland</p>	 <p>Gewissen</p>	 <p>Geist</p>
 <p>Befreier</p>	 <p>Leben</p>	 <p>Licht</p>
 <p>Zauberer</p>	 <p>Sinn</p>	 <p>Zärtlichkeit</p>
 <p>Weg</p>	 <p>Blitz und Donner</p>	 <p>Liebe</p>
 <p>Kraft</p>	 <p>Unnahbarer</p>	 <p>Fels</p>

 <p>Feuer</p>	 <p>Jahwe</p>	 <p>Guter Hirte</p>
 <p>Allmächtiger</p>	 <p>Höchster</p>	 <p>Schöpfer</p>
 <p>unverständlich</p>	 <p>Beschützer</p>	 <p>Kuschelgott</p>
 <p>Gnädiger</p>	 <p>der Ferne</p>	 <p>Hirte</p>
 <p>Mutter</p>	 <p>Menschgewordener</p>	 <p>Zorniger</p>
 <p>Freundin</p>	 <p>feste Burg</p>	 <p>Forschungsgegenstand für Theologen</p>

„Stimmst Du der These zu?!“ – Quadro-Spiel

Das Spiel ist wirklich ganz einfach: Alle ‚Mitspieler‘ sitzen im Kreis, am Tisch oder auf dem Boden. Alle bekommen eine ‚Zustimmungs-Karte‘ (liegt als Kopiervorlage bei). Nun liest eine Person aus der Runde eine These vor. Alle entscheiden sich nun, wie sie zu der These stehen und legen ihre Antwort, die passende Kartenecke zur Mitte hin, vor sich ab – und zwar verdeckt!

Wenn sich nun alle verortet haben, werden die Karten umgedreht. Jetzt gibt es verschiedene Möglichkeiten, auch wenn es meist schon von selbst weitergeht. Aber gerade deshalb ist es gut den Kreis zu moderieren:

Jede und Jeder kann seine Position kurz erklären und dann können Nachfragen gestellt werden. Niemand sollte hier bedrängt oder ‚bekehrt‘ werden. – Es geht um den Austausch.

Hier findet Ihr nun einige Thesen, die Ihr (spontan) ergänzen könnt:

Thesen zum Thema „Persönlicher Glaube“

1. Ich kann mich noch erinnern, wie ich als Kind über Glaube und Gott gedacht habe. Das ist jetzt anders.
2. Gott ist für mich eine innere „Kraftquelle“, die ich besonders brauche, wenn es mir schlecht geht und die „lieben“ Menschen einfach nicht da sind.
3. Ich denke, dass der Glaube uns hilft die Welt zu gestalten. Für mich hat das wenig mit Übernatürlichem zu tun.
4. Ich habe schon Situationen erlebt, wo mir ganz klar war, dass da „Gott“ im Spiel war, obwohl man alles auch als „Zufall“ erklären könnte.
5. Ich glaube, dass es keinen Gott gibt, dass alles Gute und Böse vom Menschen ausgeht und mit dem Tod alles aus ist.
6. Ich denke, dass jeder Mensch irgendwie an Gott glaubt. Viele würden es nicht so nennen – aber jeder träumt von Liebe, Erfüllung und Freude.
7. Ich finde den Glauben gut, weil er den Menschen sagt, wie sie leben sollen und er die Welt friedlicher machen will.
8. Ich glaube irgendwie, aber ich weiß nicht, wie ich das leben kann
9. Ich wüsste nicht, wofür ich glauben sollte. Mit geht's gut und ich krieg den Tag auch ohne Gott geregelt.
10. Ohne den Glauben würde ich mir allein vorkommen: wenn ich mir vorstellen würde, dass es Gott gar nicht gibt, würde das irgendwie ein Loch hinterlassen.
11. Manchmal denke ich, ich glaube. Manchmal bin ich voller Zweifel. Irgendwie denke ich, dass dieses Hin- und Herschwanken eigentlich nicht Glaube sein kann.

